

Am Jahresschluss

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. Januar 1933

Heft 7

Am Jahresluß.

Des Jahres Becher werden leer!
Ein Stündlein — und kein Tropfen mehr
Blieb stehn in den Pokalen!
Sie bargen manchen guten Zug!
Nun, schweigsam Schicksal, nimm den Krug
Und füll sie abermalen!

Und füll sie mit demselben Saft
Heut süßer, morgen bitterer Kraft,
Den Glück und Sorge mischen!
Und trank sich müde mancher Mund,
Der Zecher stehen noch zur Stund'
Genug an deinen Tischen!

Füll ein, füll ein, voll bis zum Rand! —
Sagt dieser, zittert dem die Hand,
Ich nehm den Trank in Treuen!
So oft schon schwang ich den Pokal
Und leert' ihn froh. Und noch einmal
Soll mich der Zug nicht reuen!

Voll bis zum Rand! Füll ein, füll ein! —
Und sollt ins Glas geflossen sein
Ein Tröpflein Tod am Ende,
Wohlan, mein Becher, komm herzu!
Und sei begrüßt, begrüßt auch du,
Du letzte Jahreswende!

Ernst Zahn

Aus dem Band: Gedichte. Deutsche Verlagsanstalt.

Jonas Truttmann.

Von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Als Jonas Truttmann dreiundzwanzig Jahre alt und der um ein Jahr ältere Geni richtig schon Korporal war, dieser die Schnüre auf seiner Uniform und die blauen Augen herausfordernd in die Welt blitzen ließ, kam die starke und harte Mutter, der, die schweren Geburten ausgenommen, ihr Leben lang nichts gefehlt hatte, ein Leiden an, zu dem der Arzt gleich von Anfang an bedenklich den Kopf schüttelte. Die Beine geschwollen ihr und die Glieder wurden ihr wie Blei. Das Gesicht fiel ein, die schwarzen Augen standen düster und tief in ihren Höhlen,

und die Brauen hoben sich so scharf und schwarz aus der gelblichen, knochigen Stirn, als habe sie einer mit einem Pechpinsel neu angemalt.

Die Leidende klagte nicht; denn wie sie gegen ihre Kinder herb und gefühllos gewesen, so war sie es gegen sich selbst. Geni fiel es lange nicht auf, daß ihr etwas fehlte, denn sie hatte keinem der beiden Söhne gesagt, daß sie beim Arzt gewesen war. Jonas, der Grübler, aber, der für seine Umgebung scharfe Augen hatte, bemerkte, wie die Mutter manchmal beim Gehen sich an einer Stuhllehne, am Treppengeländer oder sonst einer Handhabe stützte. Ihre Finger krall-